Ein vielversprechender Anfang

Autor(en): **Straumann, Tobias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **2 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-6313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

armaillis de la Gruyère. Emblèmes à forte charge symbolique, qui sont à la fois les véhicules d'images multiples, et les sédiments de mémoires qui façonnent et restructurent continuellement l'identité fribourgeoise.
En conclusion de ces deux journées de débats, les historiens André Burguière et Roland Ruffieux se sont interrogés sur les aspects nouveaux qu'une approche par l'angle des lieux de mémoire peut apporter à l'étude de l'histoire cantonale. D'une part, elle a prouvé qu'elle peut favoriser la perception de l'héritage collectif, de l'autre, elle a le mérite d'analyser la mémoire collective d'une société en restant attentive à l'émergence de nouveaux centres d'intérêts qui contribuent à remodeler l'identité d'une région. C'est ainsi qu'en revisitant le passé, en décorticant des lieux porteurs d'une mémoire ressentie comme collective, nous pouvons au fond nous interroger sur comment une société projette dans le temps l'image qu'elle a d'elle-même.

Michela Trisconi (Fribourg)

EIN VIELVERSPRECHENDER ANFANG

Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (25. November 1994 in Bern)

Es ist halt so eine Sache mit den Tagungen: Sie bieten gute Möglichkeiten für Kontakte, sie können anregend sein, aber streckenweise sind sie auch ermüdend und verhindern meist durch ihr überladenes Programm spannende Diskussionen. Die Schweizerische Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte hat an ihrer Jahrestagung (1994) in Bern leider keine Ausnahme gemacht, im Gegenteil: Die Organisation hat nicht nur ein allzu dichtes Programm vorbereitet, sondern es auch versäumt, die Zusammenarbeit unter den schweizerischen Sozial- und Wirtschaftshistorikern/Innen auszubauen, indem sie den geselligen Teil zu sehr dem Zufall überliess. Es gibt ohnehin zu wenig Gelegenheiten, die mangelnde interuniversitäre Vernetzung der schweizerischen Geschichtsforschung zu beheben. Wäre es da nicht angebracht, wenigstens einmal im Jahr eine regelrechte Tagung zu organisieren?
Sehr verdienstvoll war hingegen die Wahl des Themas, die Anne-Lise Head-König, Rudolf Jaun und Brigitte Studer zu verdanken ist. Die Geschlechtergeschichte hat zwar in den letzten Jahren auch in der Schweiz Eingang in die Seminarien gefunden und eine beträchtliche Zahl von Arbeiten angeleitet, aber sie gehört noch keineswegs zu den etablierten Schwerpunkten. Die Tagung war ein getreues Abbild dieser teilweisen Integration: Es fehlt noch weitgehend der

methodisch-theoretische Konsens darüber, wie die vielfältigen Beiträge zur Kategorie Geschlecht aufeinander zu beziehen sind. Leider ist in beiden Sektionen die Diskussion dieser grundsätzlichen Fragen viel zu kurz gekommen, obwohl bei einzelnen Vorträgen sehr deutlich wurde, dass sie nicht über eine deskriptive Bestandesaufnahme hinauskommen oder traditionelle Geistesgeschichte ohne sozialgeschichtliche Einbettung betreiben. Selbst bei den Referaten, die spannende Ansätze zu originellen Fragestellungen präsentierten, ist die Diskussion selten über konkrete Sachfragen hinausgekommen. Die Tagung war in dieser Hinsicht nicht mehr als ein vielversprechender Anfang.

Die Tagung hatte zwei Themenschwerpunkte, die in getrennten Sektionen diskutiert wurden. In der ersten Sektion zum Schwerpunkt «*Geschlechterdiskurs und gesellschaftlicher Wandel*» befassten sich die Referate vor allem mit der Zeit von 1850 bis 1950. Sie reichten von den bürgerlichen Männerleit- und -feindbildern im 19. Jahrhundert (Sabina Brändli) über den Geschlechterdiskurs im Militär (Simone Chiquet, Marianne Rychner/Kathrin Däniker, Martin Lengwiler) und den Studentenverbindungen (Lynn Blattmann) bis zur «Education physique des femmes» (Eva Klesli), der Geschlechterpolitik im Denken Auguste Forels (Chantal Ostorero) und zur Fürsorge des Kantons Zürich (Dominique Puenzieux/Brigitte Ruckstuhl, Anna Gossenreiter). Die zweite Sektion diskutierte zum Thema «*Das Geschlechterverhältnis in der Rechtsprechung*». Nach der allgemein gehaltenen theoretischen Einführung von Susanna Burghartz behandelten vier Historikerinnen vor allem Themen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit: Kathrin Simon-Muscheid referierte über weibliche «Transvestiten» vor Gericht, Sibylle Malamud über die Frauendelinquenz in Zürich, Liliane Mottu-Weber über weibliche Unternehmerinnen und Anne-Lise Head-König über die Frauen und die matrimoniale Rechtsprechung. Annamarie Ryter und Regina Wecker hingegen referierten über das 19. Jahrhundert anhand einer Untersuchung der Geschlechtsvormundschaft in Basel (Stadt und Land).

Eine ausführliche Besprechung der Referate ist noch verfrüht, da einzelne Beiträge noch ergänzt und verändert werden. Sie werden im Herbst 1995 als Aufsätze im 12. Band der Gesellschaftsreihe erscheinen – eine dringend erwünschte Publikation zur Geschlechtergeschichte in der Schweiz.

Tobias Straumann (Zürich)